

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Königplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Umtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 9. August 1905 (Nr. 181) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 83 „L' Eco del Baldo“ vom 27. Juli 1905.
- Nr. 15 „Zwizzek chłopski“ vom 1. August 1905.
- Nr. 31 „Volkspreße“ vom 5. August 1905.

III. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach zu Gunsten der Abbrandler in Gorjnl eingelangten Spenden, und zwar:
Spende des k. u. k. Linienfahrtsarztes Herrn Dr. Andreas Korencan in Pola 20 K. Hierzu die Spenden aus den früheren Verzeichnissen mit 75 K 40 h., zusammen 95 K 40 h.

Nichtamtlicher Teil.

Die Friedensverhandlungen.

Die Ansicht, daß Präsident Roosevelt mit der glücklich gelungenen Herbeiführung der Friedensverhandlungen zwischen Rußland und Japan seine vermittelnde Aufgabe unter allen Umständen als vollständig beendet betrachten dürfte, wird nach einer Meldung aus Paris dort nicht geteilt. In allen grundsätzlichen Hauptfragen der Auseinandersetzung müsse allerdings die Verständigung den Unterhändlern der beiden kriegführenden Mächte allein überlassen bleiben und im Falle einer tiefgehenden Gegenfälligkeit der beiderseitigen Standpunkte sei gewiß nicht zu erwarten, daß der Präsident einen angelegentlich der in Tokio und Petersburg herrschenden Stimmung im voraus zur Fruchtlosigkeit verurteilten Versuch zur Überbrückung der Kluft unternehmen werde. Dagegen finde man es nicht einleuchtend, daß Roosevelt, nachdem er den hochbedeutsamen Erfolg der Bewirkung einer Aussprache zwischen Vertretern Rußlands und Japans erreicht hat, sich hinsichtlich leichter Meinungsverschiedenheiten zwischen denselben schlechterdings Enthaltung von jeder Einwirkung auf die Verhandlungen auferlegen müßte. Im Hinblick auf das tatkräftige und allen Halbheiten abhold Wesen des Präsidenten spreche vielmehr die psychologische wie die politische Wahrscheinlichkeit dafür, daß er, falls in den Hauptzügen die Möglichkeit einer Einigung hervortreten und nur in den Einzelheiten und sekundären Punkten Stockungen

Fenilleton.

Wie soll der Mann sein, den man heiratet?

Züngst machten einige wohlgemeinten Ratsschläge die Runde durch die Presse, die heiratslustigen Männer auf die Spur der Mustergattin führen sollten. Wenn der vorsichtige Freier all die ihm gebotenen Weisheitslehren beherzigt, so bleiben für die nächste Generation bloß die mißratenen Ewastöchter übrig. Die edlen Töchter des Landes aber sind sämtlich „versorgt“.

Niemandem scheint es dabei eingefallen zu sein — so schreibt eine Dame den „Münchener Neuesten Nachrichten“ — daß vollkommene Geschöpfe, wie diese Auslese sie gibt — die bescheidene, anspruchslose, sparsame, humorvolle, fleißige, kluge, gütige, mildtätige, im Theater wie im Leben mit einem Galeriesitz vorlieb nehmende süße junge Frau — unvergängliche Jugend ist die Hauptpflicht einer Frau — daß dieses Naturwunder am Ende auch selbst Anspruch auf einen halbwegs annehmbaren Gemahl zu erheben ein Recht hätte. Es schimmert vielmehr durch das von Mac O'Keel entworfene Bild die stillschweigende Annahme durch, daß jedes vollkommen lebenswürdige Mädchen jedem sich ihr nähernden Ehefandidaten mit einem Schrei des Entzückens in die Arme zu eilen hat, um fernerhin ihr Leben seinem Wohlbehagen, seiner Zufriedenheit und Bequemlichkeit widmen zu dürfen.

drohen werden, nicht nur kein Bedenken tragen, sondern es als seinen Beruf ansehen dürfte, mit angemessenen Mitteln auf die Ebnung der Wege für den von den beiden kriegführenden Staaten, wie von der gesamten gesitteten Welt herbeigejagten Frieden hinzuarbeiten.

Aufruf des Balkankomitees.

Der Aufruf, welchen das Londoner Balkankomitee an die mazedonischen Komitees in Sophia, Belgrad und Athen richtete, hat, wie man aus Sophia mitteilt, folgenden Wortlaut:

Seit mehreren Monaten sind wir Zeugen eines mit stets zunehmender Erbitterung geführten Kampfes der mazedonischen Nationalitäten untereinander. Mit wachsender Besorgnis beobachten wir, wie dieser Kampf aus systematischen Morden in einen organisierten Bürgerkrieg ausartet und bereits die Form von Massakres annimmt. In dem wilden, gehässigen Kampfe sind zumeist arme Bauern der leidende Teil, nicht aber die verantwortlichen Urheber desselben. Die Balkanvölker müssen darüber aufgeklärt werden, wie man in Europa über diese traurigen Zustände denkt. Die Fortsetzung dieses selbstmörderischen Kampfes kann ihnen nur ihre natürlichen Freunde entfremden und diesen jede Hoffnung auf die Zukunft rauben. Die sich häufenden Nachrichten über entsetzliche Greuel — wenn sie auch vielleicht oft übertrieben sind — müssen uns die Hände binden und unsere Bemühungen ernstlich durchkreuzen. Wir können unmöglich für diesen Bruderkampf Partei ergreifen, noch auch kann uns das Mitleid für eine der Parteien über die beiderseitigen Verirrungen täuschen. Wir empfinden für jede Nationalität Mitleid, welche unter einem orientalischen Despotismus leidet und gegen denselben ankämpft, aber wir können die Beteiligung an diesem wilden und brudermörderischen Kampfe keineswegs gutheißen. Jede der Parteien, die da glaubt, durch Anwendung solcher Mittel an Gebiet oder an Einfluß auf Kosten der anderen zu gewinnen, befindet sich in einem Irrtum. Man kann nicht annehmen, daß die Mächte irgendeinen durch verbrecherische Gewaltanwendung erreichten Einfluß würden gelten lassen. Durch solche Handlungen können die Balkanvölker nur die Zukunft ihres gemeinsamen Vater-

landes kompromittieren, den Zeitpunkt ihrer Befreiung in die Ferne rücken und möglicherweise ein neues furchtbares Hindernis für ihre auf die Autonomie gerichteten Bestrebungen herbeiführen, indem sie der österreichischen oder der russischen Okkupation die Wege ebnen. Deshalb bitten wir die Balkanvölker, alle Feindseligkeiten aufzugeben und in aufrichtigem Zusammenwirken für wirkliche Reformen zu arbeiten, deren das Land so dringend bedarf, und sich der Forderung nach einem von jeder Einmischung des Sultans freien Kontrollsystem anzuschließen. James Bryce, F. S. Stevenson, Noël Burton.

Das neue niederländische Kabinett.

Nach mehr als einmonatlicher Dauer ist jetzt die Ministerkrise in den Niederlanden gelöst worden und gestern, wie schon gemeldet, die Ernennung des neuen Kabinettes erfolgt, dessen Vorsitz Professor van Hamel übernommen hat. Eine wichtige Neuerung ist die Schaffung eines Verkehrsministeriums. Wasserwesen, Eisenbahn, Post und Telegraphie werden diesem Departement zugewiesen. Das bisherige Ministerium für Wasserwesen, Handel und Industrie wird künftig, wie der „Treff. Ztg.“ aus Amsterdam berichtet wird, Landwirtschaft, Handel und Arbeit umfassen, welche letzterer Zweig früher dem Ministerium des Innern unterstand. Eine wichtige Aufgabe wird dem neuen Finanzminister de Meester zufallen, da nach dem Falllassen der Schutzollpläne die Mittel für die vom Ministerium Kuyper durchgeführte Subvention der privaten konfessionellen Schulen und für die Arbeiterpensions-Gesetze fehlen. Über die einzelnen Kabinettsmitglieder liegen bisher folgende Mitteilungen vor: Finanzminister de Meester, früher Gemeindefekretär von Groningen, hat bei der Ordnung der indischen Finanzen großes administratives Talent gezeigt; er wurde Vizepräsident des Indischen Rates und war als solcher Vertreter des Generalgouverneurs von Indien. Kolonialminister Jock hatte als Advokat in Indien eine große Praxis, er kennt die dortigen Verhältnisse, war nach seiner Rückkehr nacheinander Rotterdamer Schöffe, Provinzialrat und Kammermitglied. Professor van Hamel, der auch das Justizportefeuille übernimmt, gilt als Autorität auf dem

Diese einseitige Auffassung des Eheglücks scheint uns doch allzuwenig Garantien für den Glückszustand der Menschheit zu bergen; deshalb möchten wir hier einige Anweisungen geben, durch die das junge Mädchen vor den größten Irrtümern bewahrt werden kann.

Liebes Kind, glaube vor allem nicht, daß die Heirat eine Glücksversicherung ist, wie es deine Erzieher dir mehr oder weniger deutlich zu verstehen geben. Und wisse: nicht einmal materiell bist du „versorgt“, auch wenn dein Zukünftiger ein gutes Einkommen hat. Von seinem Charakter allein wird es abhängen, wieviel Glücksgüter auf dich entfallen.

Liebes Kind! Heirate gewiß erst dann den jungen Mann — besser, den reifen Mann — wenn du mit ihm eine Reise gemacht hast. Für den einen kann der Salon deiner Mama gerade die richtige Wandfarbe gehabt haben, wodurch er dir hübsch elegant und geschmeidig erschien. Er saß dir vielleicht in günstiger Beleuchtung gegenüber und fand nicht die geringste Gelegenheit, taktlos oder ungezogen zu sein. Auch hat er sich für den Besuch durch frische Wäsche, geistige Sammlung, wenn nicht gar durch die Lektüre einer Anthologie vorbereitet.

Morgen fährst du mit ihm bis — sagen wir Kuffstein —; es genügt. Ein neuer Mensch steht vor dir. Die Sonne bringt's an den Tag.

Der artige Gentleman knümiert schon im Bahnhofrestaurant den Kellner. Dieser muß eine halbe Stunde vor ihm in Positur stehen, um abzuwarten, bis der Herr gewählt hat. (Dich fragt

er zerstreut, ob du auch etwas nehmen willst.) Endlich ist das Studium der Preiskrubrik beendet. Die Speise, die man ihm bringt, ist natürlich miserabel, und der Kellner wird dafür verantwortlich gemacht. Durch diesen ersten Zwischenfall ist die Stimmung schon getrübt. Hätte der Ehefandidat es nicht verabsäumt, sich nach der Abfahrtszeit der Züge zu erkundigen, wäre Restaurant und Kellner, Gulasch und Ärger erspart geblieben.

Nun wird noch gewartet. Dein Bewerber gebärdet sich, als verkürzten ihm die paar Minuten nur den wichtigsten Abschnitt seines Lebens, der nur durch Schimpfen auf alle Institutionen der Regierung wie der Weltverwaltung überhaupt eingebracht werden kann.

Im Coupé „zieht es fürchterlich“. Also Rheumakandidat! Sollst du wissen. Außerdem kann er nicht zwei Stunden ohne Zigarre aushalten. Er wird dir später dein nettes, gepflegtes Heim in einen Selcherschlot umwandeln.

Am Zielpunkt angelangt, hat der Reisende natürlich Durst. Die Kellnertragödie wiederholt sich.

Endlich geht es an den Genuß. Dein zukünftiger Gatte bemerkt in der Natur nur Staub, Hitze, zu weite Wege; die Luft hat sein Gesicht mit gelben Flecken bestreut; seine Haltung ist nachlässig, er schleppt die Beine und erzählt lauter ärgerliche Geschichten. Bei der geringsten Widerwärtigkeit verliert er den Kopf. Eigentlich ist es schade, daß er ihn, heimgekehrt, wiederfindet.

(Schluß folgt.)

Gebiete des internationalen modernen Strafrechtes, der Minister der öffentlichen Arbeiten Professor Kraus (Delft) ist durch seine Hafenbauten, namentlich in Chile, bekannt. Alle Kabinettsmitglieder gehören der gemäßigt-liberalen Richtung an oder sind, wie der Kriegsminister Staal und Marineminister Cohen Stuart, neutral.

Politische Uebersicht.

Saibach, 10. August.

Zur Erneuerung der Handelsverträge bringt das „Fremdenblatt“ folgende Mitteilungen: Im Laufe der letzten Tage wurden jene Forderungslisten für die Vertragserneuerung, die bisher noch rückständig waren, an die diplomatischen Vertretungen Oesterreich-Ungarns abgesandt, so daß dem Austausch gegen die Forderungslisten Belgiens, Rußlands, Serbiens und Bulgariens von Seite Oesterreich-Ungarns nichts mehr im Wege steht. Daß er sich in Brüssel und Petersburg sehr bald vollziehen wird, läßt sich daraus schließen, daß die belgische und russische Regierung sich zum Listenaustausch schon für die nächsten Tage bereit erklärt haben. Hinsichtlich Serbiens und Bulgariens ist der Listenaustausch etwa für Mitte August zu gewärtigen. Gegen Ende August wird voraussichtlich die Zoll- und Handelskonferenz in die Beratung der ausländischen Forderungslisten eintreten. Für den Abschluß der Vertragsprovisorien mit der Schweiz und mit Bulgarien sind die nötigen Schritte schon auf diplomatischem Wege eingeleitet worden. Diese Provisorien bezwecken die einfache Verlängerung des status quo bis zum allgemeinen Vertragstermin, bis zum 1. März 1906.

Die „Konservative Korrespondenz“ vertritt die Anschauung, daß die Entscheidung des Ministerpräsidenten in der schlesischen Parallelklassenfrage keinerlei Veränderung in der Haltung zum Ministerpräsidenten haben werde und daß sich die beiden Tschechen durch die Entscheidung der Regierung hervorgerufene Aufregung längst verflüchtigt haben werde, wenn das Parlament im Herbst zusammentreten wird. Von wesentlichem Einflusse auf die Stellung der Tschechen zur Regierung werde aber die Haltung der Regierung in der mährischen Universitätsfrage sein. Es verlautet, daß die Regierung bereits im Herbst die Vorlage, betreffend die Errichtung einer böhmischen Universität in Königfeld bei Brünn und einer deutschen in Brünn, selbst einbringen und den Parteien überlassen werde, sich über den definitiven Standort dieser Universitäten zu einigen.

Anlässlich des Besuches des französischen Gesandten in England brachte König Eduard einen Toast aus, wobei er zunächst des warmen Empfanges der englischen Flotte in Brest gedachte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß der Besuch der französischen Eskadre die Freundschaft zwischen den beiden Ländern befestigen werde. Er hoffe, daß das herzliche Einvernehmen

zwischen den beiden Mächten eine Stütze des Friedens sein werde und daß die bestehenden guten Beziehungen fortauern und an Festigkeit zunehmen werden. Der König trank schließlich auf den Präsidenten Loubet und auf das Aufblühen der französischen Flotte. — Diesen Toast besprechend, hebt das „Fremdenblatt“ hervor, der König sei, indem er die Hoffnung aussprach, daß das herzliche Einvernehmen zwischen England und Frankreich eine Stütze des Friedens sein werde, dem einige Tage hindurch über die deutsch-englischen Beziehungen herrschenden Pessimismus entgegengetreten. Die Allianzen und Einverständnisse, die zwischen den verschiedenen europäischen Staaten bestehen, haben in der Tat alle der Erhaltung des Friedens gedient. Man will auch in Frankreich von einer Störung der Ruhe nichts wissen und sich die Befriedigung über das glücklich erzielte Einvernehmen mit England nicht durch Mißdeutungen trüben lassen. Die französische Presse äußert sich unbedingt friedlich, ist aber auch in dem Wunsche einig, das gute Einvernehmen mit England zu pflegen, und dieses Verhältnis wird in der Politik der nächsten Jahre unstreitig als wichtiger Faktor einzustellen sein.

Wie man aus London meldet, werden die aus der chinesischen Station zurückberufenen Schlachtschiffe „Albion“, „Ocean“, „Centurion“ und „Vengeance“, deren Ankunft in Portsmouth unmittelbar bevorsteht, und das bald danach dort eintreffende Schlachtschiff „Glory“, das noch um einige Stappen zurück ist, zunächst in den Werften von Portsmouth einer gründlichen Reinigung und Ausbesserung unterzogen und dann mit Ausnahme des zur Reserve tretenden „Centurion“ der Kanalflotte zugeteilt werden. Dadurch erhält letztere eine wesentliche Verstärkung und wird auf einen Etat von fünfzehn Schlachtschiffen erster Klasse gebracht. Die vier Schiffe „Vengeance“, „Albion“, „Ocean“ und „Glory“, welche Schwesterfahrer sind und in den Jahren 1889 bis 1899 gebaut wurden, haben ein Displacement von 12.950 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 18 Knoten. An der vielbesprochenen Übungsfahrt der Kanalflotte in der Ostsee werden diese Schiffe noch nicht teilnehmen.

Tagesneuigkeiten.

(Ein Abenteuer mit einer Bärin.) Aus Belovar wird dem „Pester Lloyd“ geschrieben: Diesertage begaben sich die Brüder Paul und Martin Dosek aus Divoselo in das wildromantische Hochgebirge des Belebít, um ihre dort weidende Ziegenherde heimzutreiben. Als die beiden Brüder nach mehrstündigem Marsche den einsamen Weideplatz im Hochgebirge erreichten, begegnete ihnen ein recht unangenehmes Abenteuer. Eine riesige Bärin — ein wahres Prachtexemplar — war eben damit beschäftigt, eine Ziege zu verzehren, und als sie sich bei diesem Schmause durch die zwei Bauern gestört sah, stürzte sie sich mit fürchterlichem Gebrüll auf die Störfriede. Die Brüder Dosek hatten keine Waffen bei sich, son-

fahren. Nun fing die Sache doch an, ihn sehr zu interessieren.

„So, so!“ sagte er gedehnt. „Und der Sohn, der jetzige Besitzer, er überwarf sich wohl mit der Baronin?“

Die junge Wirtin lächelte vor sich hin, dann nahm sie einen langen Schluck aus dem Glase, schmalzte mit den Lippen und sah ihn keck an.

„Ja, er überwarf sich. Und die Sache ist mein Werk!“

„Nanu!“ rief Hugo verblüfft.

„O, die da oben sollen nur nicht denken, daß ich nichts mehr zu bedeuten habe! Ich halte meine Hand in ihren Sachen, und die Gnädige hat's auch zu fühlen gekriegt, gründlich.“

„Sprechen Sie doch deutlicher!“ fuhr Hugo sie an. Aber seine Ungeduld machte ihr Spaß.

„Ja, ja, ja!“ trällerte sie und sah wie in Sinnen verloren an ihm vorüber. Noch ein ganzes Weilchen ließ sie ihn reden, ehe sie sich herabließ, weiter zu erzählen.

„Ja, ja, die Gnädige hat's mit mir verdorben. Es sind jetzt 'n paar Wochen her, da sagten mein Alter und ich uns, hier ist nichts Rechtes mit der ganzen Schankgeschichte. Wir müssen Konzession in Süllach kriegen, da geht der ganze Verkehr durch zwischen Alt-Werdern und Kummerow. Was meinen Sie, was da alles vorbeikommt. Ein Bombengeschäft wär' zu machen für den, der's versteht. Der jetzige Wirt ist ein alter Tüffel, der ahnt nicht 'mal, wie man Geschäfte macht. Sein Gesicht ist so sauer wie sein Wein, und wenn er seine Alte hinter den Schanktisch stellt — o du lieber Herrgott, da laufen die Gäste schon. Aee, zu dem

den nur schwere Knüttel, und da es nicht räthlich schien, mit diesen schwachen Verteidigungswerkzeugen sich der Bestie gegenüber zu stellen, ergriffen sie die Flucht. Die Bärin folgte ihnen jedoch auf den Fersen, so daß die Bauern in der höchsten Not sich auf einen hohen Buchenbaum flüchteten. Meister Bez faste hierauf unter dem Baume Posto und fixierte die zu Tode erschrockenen Bauern. Von Zeit zu Zeit holte sich das Ungeheuer eine Ziege aus der Herde, kehrte aber immer wieder zur Zufluchtsstätte der Bauern zurück. Die Bedauernswerten mußten die ganze Nacht auf dem Baume zubringen und erst beim Morgengrauen, nachdem die eines vorzüglichen Appetits sich erfreuende Bärin fünf Ziegen verzehrt hatte und von denselben gezogen war, konnten die Bauern ihre Heimwanderung antreten.

(Eine Reminiszenz aus dem Krimkriege.) In einer der letzten Nummern der „Mitteilungen der Lambower Archivkommission“ wird auf Grund von Aufzeichnungen W. W. Bojefkows eine interessante Reminiszenz aus dem Krimkriege veröffentlicht. Es ist ein Gespräch zwischen Kaiser Alexander II. und dem Fürsten S. M. Goltz, das am 26. Juli 1855 in Moskau stattgefunden hat. Nachdem der Kaiser dem Fürsten mitgeteilt hatte, daß er sich nach Sebastopol begeben und dort eventuell die Pflichten eines Oberkommandierenden übernehmen werde, entspann sich folgendes Gespräch: „Eure Majestät werden den Feind dazu zu zwingen versuchen, daß er um Frieden bittet?“ — „Das würde ich wohl gern tun.“ — „Wenn aber der Feind nicht um Frieden bittet?“ — „Dann werde ich selbst einen solchen vorschlagen.“ — „Wann,“ rief der Fürst aus, „haben russische Zaren dem Feinde einen Friedensschluß vorgeschlagen?“ — „Es ist noch nicht vorgekommen,“ antwortete der Zar, „gegenwärtig halte ich es aber für nötig, einen Friedensschluß vorzuschlagen. Vor Sebastopol kommen täglich mehr als tausend unglückliche Opfer um. Ihr Blut fließt in Strömen von den Mauern Sebastopols bis zu den Mauern des Winterpalais. Ich, meine Mutter, meine Frau und das ganze Kaiserhaus zupft Scharpie, die Bauernfrau in der ärmsten Hütte tut es, wir schicken Leinen in die Armee zum Verbinden der Wunden, aber alles verschwindet wer weiß wohin — und die Wunden werden mit Stroh bedeckt. Ich werde mit dem Feinde Frieden schließen und für den inneren Frieden Sorge tragen. Ich will dem beständigen Kriegsführen ein Ende machen.“ — „Welchem inneren Frieden wollen Eure Majestät Ihre Aufmerksamkeit zuwenden?“ fragte der Fürst. — „Dem Frieden zwischen Herren und Untergebenen.“ — „Sagen Sie mir, Majestät, in kurzen Worten — was wollen Sie tun?“ — „Ich will die Leibeigenenschaft aufheben,“ erwiderte der Kaiser. Bei diesen Worten wurde es dem Fürsten, der im Besitz von 120.000 Seelen war, schwarz vor den Augen und er fing an zu wanken. — „Fürst, Sie sind unwohl, trinken Sie ein Glas Wasser,“ sagte der Kaiser — und damit wurde das Gespräch abgebrochen.

(Auch eine Falle.) Lessing soll oft gestreut gewesen sein. Eine Zeitlang vermischte er öfter Geld, ohne den Dieben auf die Spur zu kommen.

Goldene Schranken.

Roman von M. Diers.

(59. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ja, das war eine interessante Geschichte, und ich mache gar kein Hehl daraus. Wenn es auch ein bißchen herunkommt, das ist der Dame ganz recht, der wünsch' ich alles Böse.“

„Oho, solche kleine wilde Katzen —“

„Ja, das bin ich!“ sagte sie ganz bestimmt. „Wenn man mich reizt, dann verkehrt sich meine ganze Natur. Dann werde ich eklig. Also, wenn Sie erst hier wohnen sollten, dann werden Sie die Dame auch kennen lernen. Die wird dann auch ihre Neze nach Ihnen werfen, passen Sie auf! Erst hat sie's mit dem Vater gemacht, dann mit dem Sohn — na, wenn das was geworden wäre, dann hätten Sie, Herr Baron, Hallershaus nie gesehen.“

„Wieso denn nicht? Sie orakeln ja ordentlich.“

„Na, doch sehr natürlich. Sie ist klogig reich, die Süllachsche. Und sie und der Alte hatten so'n kleines Verhältnis. Und weil er solch Toller war, der alles, was seiner Frau gehört hatte, durchbrachte und sich nun wohl vor dem Stieffohn genierte, der ja ein gut Stück solider und strenger ist, na, darum nahm er dann die Hilfe von Baronesse Klaußig an. Der ihr Geld ist's, was den ganzen Krempel da oben noch jahrelang aufrecht hielt.“

Hugo richtete sich unwillkürlich aus seiner lässigen Haltung auf. Das tändelnde Wesen ließ er

geht keiner, der nicht gerade muß. Ja, da hätten wir was loslassen können! Ich also, ich zieh' mich fein an und rauf aufs Schloß, denn ohne Zustimmung von der Frau Baronin ging's natürlich nicht. Ich hatte die alte Dame auch schon beschwächt, die ist ja nicht weiter schlimm. Aber da, wie alles beinahe schon klipp und klar ist, da kommt das gnädige Fräulein herein. Na, nun ahnte ich schon, wie der Hase laufen würde. Sie erkannte mich gleich, und grün war sie mir nie recht gewesen. Du lieber Gott, ich kam ihr ja nicht in den Weg, ich tat meine Pflicht bei dem armen, kranken Herrn, vertrieb ihm auch mal die Zeit, aber sonst überließ ich ihr, weiß Gott, gern das Feld. Ich habe immer was auf mich gehalten, und meine Reputation ist klar wie der liebe Tag. Na, aber Fräulein Erna ist so'n bißchen mißtrauisch angelegt, und mein Gott: ein Endchen jünger war ich ja auch, und solche lange Nase und solche kleinen eingeknickten Fältchen hab' ich mein Lebtag nicht gehabt. Ja — einen Spiegel hat sie ja auch. Ich wollte nichts damit sagen, Herr Baron, nur, wenn ich so nachdenke, dann ist mir das der einzige Grund, warum sie mich wohl nie leiden konnte. Also richtig geht's jetzt wieder los. „Aber, Mama, das wirst du doch nicht tun? Das wirst du doch nicht zugeben? Denke doch, wie froh wir waren, daß wir hier nicht solch Aneipenleben haben, wie's auf anderen Gütern ist. Wie schätzen wir den alten Bremer! Der ist solide, der sieht nicht nach dem Gewinn. Nein, das würde ja ganz deinen Grundsätzen entgegenlaufen, Mamachen, wenn du hier eine flotte Aneipenwirtschaft einrichten wolltest.“ Nun ging's noch ein bißchen hin und her. Aber ich sah wohl: meine Sache war verloren.“ (Fortsetzung folgt.)

Nun beschloß er, die Ehrlichkeit seines Dieners auf die Probe zu stellen, und ließ eines Tages eine Anzahl Geldstücke beim Ausgehen auf dem Tische liegen. Unterwegs erzählte er einem Freunde von der Falle, die er seinem Diener gestellt. „Natürlich hast du doch das Geld gezählt?“ bemerkte dieser. „Gezählt?“ wiederholte Lessing, „nein, das habe ich ganz vergessen!“

(Ein Idyll aus dem Tierleben)
 wurde in den letzten Tagen in einer Gärtnerei in Roschwitz bei Dresden beobachtet. In einer Voliere sind dort seit langer Zeit Kaninchen und Tauben gemeinsam untergebracht und pflegen gute Freundschaft. Eines Tages baute sich ein Taubenweibchen in dem zum Aufenthalte der Kaninchen bestimmten Holzkasten ein Nest, legte Eier und brütete. Kurz darauf stellte sich nun bei den Kaninchen Familienzuwachs ein, nachdem sich das Kaninchenweibchen in das Tauben-
 nest gelegt und die Eier zerstört hatte. Die Taube ließ sich aber nicht vertreiben, setzte sich auf die jungen Kaninchen und wehrte sich tapfer mit Schnabel und Flügeln gegen die Angriffe des Kaninchens. Inzwischen sind jedoch die jungen Tiere so weit gediehen, daß sie auch außerhalb des Nestes mit der Alten verkehren können. Sind sie gesättigt, so begeben sie sich sofort wieder auf das mit den Flügeln der Taube überspannte Nest.

(Der Spezialist.) Vom alten Thiersch weiß die Münchener „Jugend“ folgendes Hörtüchlein zu erzählen: Ein reicher Herr, der sich wegen eines Leidens einer Operation unterziehen muß, kommt eines Tages zu Prof. Thiersch nach Leipzig und bittet ihn, ihm doch einen tüchtigen Spezialisten zu empfehlen. Er brauche weder Reisen noch Kosten zu scheuen und werde sich vertrauensvoll dem Vorschlage fügen. Thiersch sieht den Herrn eine Zeitlang an, dann sagt er: „Nun, wenn Sie gern reisen wollen, dann fahren Sie doch nach Berlin zu Bergmann oder wenn Ihnen das nicht weit genug ist, reisen Sie zu Ruzbaum nach München, oder wollen Sie noch weiter, dann gehen Sie zu Billroth nach Wien. Wenn Sie nun zu den Herren kommen, werden diese Sie fragen: Wo kommen Sie denn her? Darauf antworten Sie: „Aus Leipzig.“ Da sagen die Herren alle zu Ihnen: „Sie Schafstopf, warum gehen Sie nicht zu Thiersch?“

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Vom Triglav zum Predil.

Eine Rundreise von Dr. Josef Tominssek.

(Schluß.)

Das Stück einer Hühnerflaumfeder da hinter der Hutchnur ist ein untrügliches Zeichen, daß ich im Mjajheim im Bratatal übernachtete und einen Hühnerbraten — erjehnte. — Dann kommt ein bedenklich langer leerer Teil der Hutchnur. Wenn Falb noch lebte, würde er sagen, daß dies kritisch sei, und tatsächlich war der Mittwoch (der 2. d. M.) ein kritischer Tag. Als ich und meine werten zwei Genossen beim Tagesanbruch aus den prächtigen, reinen Betten des Mjajheimes ungern nach dem Wetter ausschauen gingen, sahen wir uns kritisch an, aber unsere Kritik war ausnahmsweise eine einträchtige; daß nämlich die schwarzen Wolken, die den Stenar und Bihavec ganz, den Triglav zur Hälfte umhüllten und durch den Lufnjapaf dränend herüberzogen, äußerst defakent und verwerflich naturalistisch seien.

Aber man muß oft mit dem Strom schwimmen und mit dem Regen naß werden, und wir drei hatten uns für vorgenommen, gerade über die Höhen rechts vom Lufnjapasse am genannten Tage in die Trenta zu gelangen. — Nach Verlauf einer guten Stunde befanden wir uns schon an der Stelle, wo unser Pfad vom rechtsseitigen Lufnjapaf hinauf in die Berge abzweigt, gegen das breite Tor zwischen dem Stenar und den Vorbergen des Bihavec. Ein magerer Edelweißstengel erinnerte mich an diese Gegend, der einzige, der mir dort vor die Augen kam. — Unter der eigenen Führung schritten wir höher und höher, den Wolken näher und näher. Da ein heftiger Windstoß und zugleich einige Donnerschläge und wir wußten, woran wir waren. Ein Einschnitt in der Hutchnur zeigte mir, daß ich mir bei der Gelegenheit den Hut festband.

An das Weitere muß ich mit Behagen zurückdenken; denn gerade bevor ein richtiger Guß niederregnete, erblickten wir rechts an einer Wand, durch zwei Niesenselsen gebildet, eine Art Kammer. Dahin retteten wir uns und unsere Kleider und sahen während unseres Gabelfrühstückes dem Regen mit Vergnügen zu. Der Erfahrungste von uns machte sich außerdem die Mühe auf eine sehr empfehlenswerte Weise zuzunutzen: er zog einen zierlichen Kochapparat hervor, schmolz Schnee vom naheliegenden Schneefelde und kochte uns aus einer Konserve einen prächtigen „Schwarzen“; wir schlürften ihn abwechselnd aus unserer einzigen Schale und lasen dazu das letzte Wiener Blatt, das ich ungelesen vor der Abreise eingesteckt. Inzwischen hatte der Regen nachgelassen, wir tauchten zum Abschied unsere Kammer „das Kaffee-

haus“ und stiegen munter weiter in herrlicher Kühle und wechselnd von der Sonne beschienen und vom Nebel umhüllt.

Bald kamen wir in die weiten Steinhalden der Krizki podi; ein schöner Bund Edelweiß schmückt meinen Hut als Erinnerung daran. Es war wunderbar, wie die dort sich erhebenden Bergfegeln, vor uns der Kriz, mehr nach rechts im Hintergrunde der Stenar, und schließlich, alles überragend, die Niesenmasse des Razor bald wie Ungeheuer aus dem Nebel emporstauhten, bald sich stumm einhüllten. Ich vergesse aber ganz meinen Hut und das Edelweiß, wenn ich an den interessanten Weg auf den Razor (2601 m), den ich programmäßig nur über die gefährlichste Stelle hinaus bestieg, und insbesondere an die herrlichen Seen, eine seltene Zier dieses Gebietes, denke. Ja, es sind da oben drei kleine Seen, in einer Höhe, wo sie niemand erwartete würde; den einen sah ich nicht, der andere war noch zugefroren, aber aus dem dritten, dem untersten und schönsten, an dem vorbei der Weg ins Tal führt, aus diesem habe ich das kristallklare, kalte Wasser getrunken und immer wieder getrunken. — Neben dem steilen, stellenweise abgrundreichen Beli Potok stiegen wir in die Zadnjica, das Tal, das von der Trenta zum Triglav führt, ab und waren noch am helllichten Tage an dem Knotenpunkte der beiden Täler, im Gasthause zum „Platorog“, gut aufgehoben.

Alles das erzählte mir die eine Seite meines Hutes. Auf der anderen befand sich ein einziges dichtes Büschlein vom schönsten Edelweiß; diese Seite hatte ich mir für den Jalovec reserviert, einen der bisher unzugänglichsten Gipfel in unseren Bergen, auf den gerade jetzt ein Weg gebahnt wird, doch wird sein Besuch wohl auch fernerhin, wenn im nächsten Jahre der Weg hinauf wird eröffnet werden, für touristische Feinschmecker reserviert bleiben. Auch wir drei hatten uns für ihn mit Führern versehen. Natürlich hatte ich auch diesen nur über die gefährlichste Stelle hinaus bestiegen — wer nicht absolut schwindelfrei und vollständig Herr über seinen Körper ist, gehe an jene gewaltige Wand derzeit nicht anders als angefeilt!

Nachdem ich die ganze von uns zurückgelegte Tour auf diese Art im Geiste überdacht und zum großen Teile mit den Augen noch einmal überblickt, sah ich nach Westen hin, was uns noch etwa bevorstehe. Doch wozu nachdenken? Rasch auf die Brine, nunmehr wieder ohne Führer; denn da hinab ist der Weg schon angebahnt. Wir rasselten in die Schlucht hinab, bis wir an ganz respektablen Abgründen Halt machten und uns an den Wänden weiter drückten. Bald wandte sich die Schlucht nach rechts und wir sahen den Mangart in voller Herrlichkeit uns gegenüber und tief unten die brausende Koritnica.

Zwei Stündlein mußte hinabgetrottet werden, bis wir über einen Schneepalt, der uns zunächst stützig machte, ins Tal hinaustraten und uns am Fuße des Mangart lagerten. Ein Blick auf die Uhr bekehrte uns, daß durch einen tüchtigen Marsch der Mitternachtszug in Tarvis noch zu erreichen sei. — Der eine von uns hatte Bekannte in Log, am Knie der Koritnica, und wandte seine Schritte dahin; wir zwei anderen aber schritten wacker aus, kamen in der Dämmerung auf die Höhe des Predil und waren um 11 Uhr in Tarvis. — Als wir bei Ratschach-Weißensfels vorbeifuhren, lagen wir in tiefem Schlafe; aber wir hatten uns vorgenommen, ebendort davon zu träumen, wie wir vor vier Jahren vom Mangart über den Travnikfattel zu den Weißensfels Seen abgestiegen waren, indem wir neugierig bis zu den Seen jene Gefahren suchten, vor denen man uns gewarnt hatte. Aber traumlos führte uns der Zug vorbei; vielleicht träumte mein Hut von jener Partie, denn er war auch dabei gewesen!

Die Meister- und Gehilfen-Arbeitenausstellung im „Mestni Dom.“

Es war ein glücklicher Gedanke, anlässlich der Feier des 50jährigen Bestandes des katholischen Gesellenvereines in Laibach eine Gewerbeausstellung, beziehungsweise eine Ausstellung der Meister- und Gehilfenarbeiten, zu veranstalten.

Diese schöne Ausstellung beherbergt der große Saal im „Mestni Dom“. Die Ausstellung ist zwar nicht übermäßig groß, doch bietet sie meist nur erlesene Stücke zur Schau. Vielleicht kann dies als Vorteil der Ausstellung bezeichnet werden, denn was nützt es dem Besucher, wenn er einen ganzen Wald verschiedener Objekte, Erzeugnisse aller Arten, durchgehen muß, ohne genügend feste Eindrücke von den Ausstellungsgegenständen mitnehmen zu können.

Beim Betreten des Ausstellungsraumes zeigt schon ein flüchtiger Blick die sinnige und geschmackvolle Anordnung der Schaustücke im Saale. Betrachten wir nun die Ausstellung näher, so ist sie ein recht erfreulicher Beweis des regen Lebens, des arbeitsfrohen Strebens und gediegenen Könnens unserer heimischen Werkstätten. Es würde viel zu weit führen, wollten wir alle Gegenstände und die Aussteller

nur namentlich anführen. Gewiß wird diese Unterlassung entschuldigt werden können, wenn wir unser Urteil dahin aussprechen, daß sich unter allen vielen Gegenständen gar nichts Minderwertiges findet, sondern daß das Meiste die Mittelmäßigkeit weit überragt. Im ganzen und einzelnen muß man alle Arbeiten als äußerst sorgfältig, diejenigen des Kunstgewerbes aber als fein und mit künstlerischem Geschmack ausgeführt bezeichnen. In der Ausstellung sind fast alle Gewerbebezüge vertreten. Die Holzindustrie hat recht Erfreuliches geleistet. Es sei erwähnt eine aus Kuschholz und im modernen Stil ausgeführte Schlafzimmereinrichtung, ferner ein Kredenzisch und ein Pfeilerschrank. Verhältnismäßig sehr reich ist die Ausstellung an Metallarbeiten, insbesondere des Kunstgewerbes. Schön und ansprechend sind alle Kunstschlosserarbeiten, dann verschiedene Geräte für Kirche und Haus in Bronze- und Silber. Die Gürtlerarbeiten (einiges in Gold und Silber) zeigen schöne Formen und solide Technik. Bemerkenswert sind die ausgestellten Beleuchtungskörper im modernen Stil. Unter den Gegenständen der Metallverarbeitung, namentlich unter den Werken der Kleinkunst, finden sich ganz herrliche Stücke von echtem künstlerischen Werte. Auch die Bildhauerei in Holz und Stein weist schöne und mit viel Verständnis ausgeführte Arbeiten auf. Das dekorative und das bildliche Fach werden von unserem heimischen Kunstgewerbe zielbewußt gepflegt. Die Dekoration bei diesen Arbeiten wirkt ruhig, ist nicht überladen und wird zweckentsprechend angewandt. Das Bildliche zeigt Fleiß und Ausdauer und Talent. Die heimische Buchbinderei hat sehr schöne Erzeugnisse ausgestellt, so auch andere Gewerbe. Ja sogar die Schuhmacherarbeiten sind interessant, insbesondere weil sie dem Besucher der Ausstellung die stufenweise Ausführung eines normalen Schuhs vor Augen führen.

Auch die bildende Kunst hat unter den strebsamen Jünglingen ihre Schüler gefunden. Zwölf kleinere Ölgemälde in der Ausstellung zeugen von sehr gutem ausgesprochenen Farbensinn und auch schon einer ziemlichen technischen Fertigkeit. — Das Bauwesen ist durch drei Pläne für kleinere Landhäuser und durch ein Modell für eine Wasserkraft-Holz säge vertreten.

An die Handarbeiten reiht sich die Ausstellung von Motoren (zwei Gleichstrom-Nebenschluß-Elektromotoren) und neuere Maschinen, die im Kleingewerbe Verwendung finden. Auch die Besichtigung dieser Abteilung ist interessant und lehrreich. Eine ansehnliche Menge verschiedener ausgestellter Werkzeuge gibt Zeugnis von der großen Vervollkommnung dieser Gegenstände.

Die Vorstehung des katholischen Gesellenvereines sowie das Aktionskomitee ist für die Veranstaltung der Ausstellung zu beglückwünschen, daß sie keine Mühe gescheut, um wirklich etwas Schönes und Sehenswertes zu bieten. Dem heimischen Gewerbe möge aber diese Ausstellung die Freude an der Arbeit heben, und es zu weiterer Fortbildung anspornen, damit unsere Erzeugnisse zu immer höheren Ehren kommen, wovon künftige Ausstellungen seinerzeit beredtes Zeugnis geben sollen.

Die Ausstellung bleibt bis zum 20. d. M. geöffnet und kann täglich von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags besichtigt werden.

(Rücktritt des Eisenbahnbau-
 direktors Wurmb.) Einer Wiener Lokalkorrespondenz zufolge hat Seine Majestät der Kaiser die vom Eisenbahnbau direktor, Herrn Sektionschef Wurmb, erbetene Übernahme in den dauernden Ruhestand unter Anerkennung der auf dem Gebiete des Eisenbahnbaues geleisteten hervorragenden und ausgezeichneten Dienste genehmigt. Mit der Leitung der Eisenbahnbau direktion für die restliche Dauer der Bauarbeiten ist der bisherige erste Stellvertreter des Herrn Sektionschefs Wurmb, Herr Hofrat Mille-moth, betraut worden.

(Änderungen im Organismus der
 k. k. Tabakregie.) Auf Grund der Allerhöchsten Entschliessung vom 12. Juli d. J. wird die Einteilung der Tabakfabriken in vier Kategorien, nämlich Tabak-Hauptfabriken 1. Kategorie, Tabak-Hauptfabriken 2. Kategorie, Tabakfabriken 1. Kategorie und Tabakfabriken 2. Kategorie aufgehoben; sämtliche Tabakfabriken haben in Einkunft die einheitliche Bezeichnung „k. k. Tabakfabrik“ zu führen. Weiters tritt an Stelle der bisherigen verschiedenartigen Titulaturen der Fabriksvorsteher (Oberinspektoren, Inspektoren, Direktoren, Sekretäre, Kontrolloren) als einheitliche dienstliche Bezeichnung für die Vorsteher sämtlicher Tabakfabriken, und zwar für die ersten Vorsteher der Titel „Direktor“, für die zweiten Vorsteher der Titel „Vizedirektor“.

(Besprechung im Eisenbahnmini-
 sterium in Angelegenheiten des Fremdenverkehrs.) Man schreibt uns aus Wien:

Kürzlich fand im Eisenbahnministerium unter dem Vorsitz des Ministerialrates Dr. Köll die erste diesjährige Besprechung von Angelegenheiten, welche sich auf die Förderung des Fremdenverkehrs beziehen, statt. An derselben nahmen außer den Vertretern der in einigen Kronländern bestehenden Landesverbände zur Erhebung des Fremdenverkehrs und anderer am Fremdenverkehr interessierten Körperschaften sowie mehrerer Verkehrsanstalten und der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft auch Delegierte des Finanzministeriums, der Statthalterei für Tirol und Vorarlberg sowie des Wiener Magistrates teil. Bei dieser Besprechung wurden zunächst seitens des Eisenbahnministeriums eingehende Mitteilungen über die von demselben im laufenden Jahre im Interesse der Förderung des Fremdenverkehrs durchgeführten Maßnahmen gemacht. Hierbei gehören insbesondere die Auflage neuer künstlerisch ausgeführter Reklamebrochüren und Reklameplakate, die mit Unterstützung des Eisenbahnministeriums erfolgte Herausgabe eines neuen reich illustrierten Führers für die Strecke Wien-Salzburg, der Abschluß einer Vereinbarung mit der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft wegen Einleitung einer wirksamen Propaganda für die österreichischen Reisegebiete usw. Auch hat sich das Eisenbahnministerium mit dem Ministerium des Äußern zu dem Zwecke in das Einvernehmen gesetzt, um die auswärtigen Missionen zu veranlassen, der Förderung des Reiseverkehrs nach Österreich ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Weitere Bemühungen des Eisenbahnministeriums zielen auf Gründung von Landesverbänden für Fremdenverkehr in denjenigen Kronländern ab, in denen solche Verbände bisher noch nicht bestehen. Dank diesen Bemühungen ist in mehreren Kronländern, darunter in Galizien und Krain, die Bildung solcher Verbände durchgeführt und es wird nach der in Wälde zu gewärtigenden Bildung von Landesverbänden für den Fremdenverkehr in sämtlichen Kronländern möglich sein, an die Zusammenfassung dieser Verbände zu einer Gesamtorganisation zu schreiten. Anknüpfend an die Mitteilungen des Eisenbahnministeriums, wurde der Stand der Vorarbeiten für die Reiseausstellung erörtert, welche der im Jahre 1906 in London stattfindenden österreichischen Ausstellung angegliedert werden soll. Hinsichtlich der Anordnung dieser Ausstellung, deren Durchführung einem von dem Exekutivkomitee der Londoner Ausstellung eingesetzten unter der Leitung des Ministerialrates Dr. Köll stehenden Spezialkomitee anvertraut ist, wurden mehrfache beachtenswerte Anregungen gegeben. Einen weiteren Gegenstand der Besprechung bildete die Beteiligung der Interessenten des Fremdenverkehrs an der im Jahre 1906 in Mailand zur Feier des Simplon-Durchstichs stattfindenden Ausstellung; eine solche Beteiligung wurde allseits als wünschenswert erklärt. Außerdem kamen mehrere auf eine wirksame Bekanntmachung der österreichischen Reisegebiete bezügliche Vorschläge zur Sprache. Unter anderem wurde die Herausgabe offizieller, ganz Österreich umfassender, unentgeltlich zu verteilender Eisenbahnverkehrsbücher (nach Art der kürzlich erschienenen Verkehrsbücher der Deutschen Eisenbahnverwaltungen) sowie kleiner verkäuflicher Reiseführer, wie solche für die Linien der Staatsbahnen bereits bestehen, für die wichtigeren Reisegebiete im Bereiche der österreichischen Privatbahnen, endlich die Auflage eines illustrierten österreichischen Reisealbums zum Zwecke der Verteilung in Hotels, auf Schiffen u. dgl. empfohlen. Das Eisenbahnministerium hat es übernommen, in diesen Richtungen das Nötige in die Wege zu leiten. Zum Schlusse fand eine eingehende Erörterung über die Beschaffung der Mittel für größere Aktionen im Interesse des Fremdenverkehrs statt. Hierbei tauchte unter anderem der Gedanke auf, für Fremdenverkehrszwecke eine besondere Umlage (etwa im Zusammenhange mit den Handelskammerbeiträgen) einzuführen oder aber durch die verschiedenen Interessenten des Fremdenverkehrs eine Fremdenverkehrsmarke nach Art der bestehenden Wohltätigkeitsmarke in Verschleiß zu bringen. Ein engerer Ausschuss wurde mit der Aufgabe betraut, bestimmte Vorschläge hinsichtlich der Schaffung eines Fonds für die in Rede stehenden Zwecke auszuarbeiten.

(Ein Kaiserfest) wird die Ortsgruppe der k. k. Post- und Telegraphenbediensteten in Laibach am 20. d. M. veranstalten. Vormittags halb 12 Uhr wird in der St. Peterskirche eine hl. Messe gelesen werden, nachmittags 4 Uhr findet in der Restauration Conzel ein großes Waldfest statt. — Das nähere Programm bringen wir morgen.

(Kommission zur Aufnahme und Vergütung der Feldschäden auf dem Artillerie-Schießplatz bei Gurkfeld.) Am 16. d. M. um 7 Uhr früh tritt beim Wittermeierhofe in Zadovinec die gemischte Kommission zur Aufnahme und Vergütung der Feldschäden nach den diesjährigen Schießübungen zusammen und wird nach

folgendem Programme vorgehen: Am 16. August vom Wittermeierhofe durch Zadovinec längs der Save bis in die Höfe von Vihre, auf der Hauptschußlinie über den Schießplatz, Nullpunkt auf der Straße nach Gurkfeld. Am 17. August von Gurkfeld auf der Straße über den Obermeierhof, Hafelbach gegen Brezje, zurück auf die Hafelbacher Höhe, Venisice auf der Straße Großdorf-Gurkfeld nach Gurkfeld. Am 18. August von Gurkfeld nach Oberdorf, Großdorf, über Kleinpudlog, Großpudlog, Zelse, Gorica, Drnovo, Beli Breg nach Gurkfeld. Am 19. August von Gurkfeld auf der Straße gegen Landstraß über den Nullpunkt Beli Breg zur Straßenkreuzung 161 über Großdorf auf der Straße nach Gurkfeld zurück. Am 21. August von Gurkfeld nach Brege, Mrtwice, Vihre, Zafap, Grastje, Drnovo über Beli Breg nach Gurkfeld. Am 22. August von Gurkfeld über Zadovinec nach Vihre, Skopitz, Munkendorf über Cerklje, Zafap, Brege auf der Straße nach Gurkfeld. Am 23. August von Gurkfeld über Videm, Altendorf an der Save bis zur Mrtwicer Überfuhr, von dort nach Altenhausen, Niederdorf gegen Arnova Sela, von dort zurück auf der Straße nach Unterpohavica, Tiergarten, Rann über Munkendorf, Skopitz, Vihre, Brege nach Gurkfeld.

(Unfälle beim Schnellfahren.) Am 7. d. M. um halb 3 Uhr nachmittags hat ein unbekannter schnellfahrender Bursche vor dem Hause Nr. 14 auf der Petersstraße das Kind eines Schneidergehilfen umgeworfen, aber glücklicherweise nur unbedeutend beschädigt. Dem schuldtragenden Burschen gelang es in der entstandenen Verwirrung zu entkommen. — Am selben Tage nach 1 Uhr nachmittags scheute auf der Straße neben dem Koslerischen Garten in Unter-Siska vor einem schnell entgegenkommenden Motor das eingespannte Pferd eines Ziafers, wobei ein Wagenrad zertrümmert wurde. Auch hier gelang es dem Schuldtragenden zu entkommen.

(Der Zirkus Vipot) soll Ende dieses Monats hier eintreffen und am 2. September mit seinen Vorstellungen in der Lattermannsallee beginnen.

(Schurfbewilligung.) Vom k. k. Revierbergamte in Laibach wurde dem Herrn Grafen Alexander Economo in Triest für den Bereich des Revierbergamtsbezirktes Laibach die Schurfbewilligung auf die Dauer eines Jahres erteilt.

(Alpiner Ausflug.) Der Ausschuss des Slovenischen Alpenvereines macht seine Mitglieder sowie die Freunde der Alpenwelt neuerlich auf den dreitägigen Ausflug aufmerksam, der am 13., 14. und 15. d. M. ins Bratatal, von dort auf den Razor, nach Trenta und auf dem neuen Wege über den Komar auf den Triglav stattfindet, wo der Aljazurm seit zehn Jahren allen Wetterumbilden trotz. Zu der Partie ins Bratatal genügt ein gewöhnlicher Anzug, im Aljazheime wird für Speise und Trank gesorgt sein; der Ausflug auf den Razor aber ist eine echte Alpentour und erfordert daher eine volle Touristenrüstung. Die Teilnehmer fahren Sonntag, den 13. d. M., früh um 5 Uhr nach Lengensfeld; wer nur an der Partie ins Bratatal teilnimmt, kann bereits abends nach Laibach zurückkehren.

(Großes Volksfest in Stein.) Wie bereits kürzlich gemeldet, veranstalten die Männer- und die Frauenortsgruppe des Cyrill- und Methodvereines Sonntag, den 13. d. M., nachmittags ein großes Volksfest zur Feier des 20jährigen Bestandes des Cyrill- und Methodvereines. Das Programm wurde nun folgendermaßen festgesetzt: Die nationalen Vereine versammeln sich um 3/3 Uhr nachmittags auf dem Hauptplatze und begeben sich um 3 Uhr unter Vorantritt der Musikkapelle auf den Bahnhof zum Empfange der Gäste, dann auf den Festplatz (Restauration Rode), wo um halb 4 Uhr das Fest seinen Anfang nimmt. Es wird durch eine Festrede eingeleitet, dann erfolgt ein Auftreten der jüngsten Steiner Sloveninnen in Nationaltracht; hieran schließen sich Deklamationen, Vorträge des Steiner Salonorchesters und der Stadtkapelle, Gesangsnummern des Vereines „Vira“, komische Szenen zc. Ferner umfasst das Programm ein Panorama, ein Museum, den „Feistriger Drachen“, ein Salonfeuerwerk, eine Fuzpost, Poriandoli und den Aufstieg eines Luftballons. In Pavillonon werden die Gäste von nationalen Damen bedient werden. — Eintrittsgebühr 40 h, Kinder frei.

(Bau- und öffentliche Arbeiten.) Das einstöckige Fabriksgebäude zur Erzeugung von Papierfäden zc. in der Metelkogasse ist im Rohbau fertig und unter Dach gebracht, desgleichen das Haus des Jaf. Accetto und die Wirtschaftsgebäude des J. Zupančič in der verlängerten Pflanzgasse. Die Pflasterung bei der bischöflichen Meierei bei Sankt Peter ist nahezu beendet. In der Gerichtsgasse ist das dreistöckige Haus des Advokaten Dr. Pirz ebenfalls unter Dach gebracht. Die Pflasterung vor dem Hotel „Union“ ist im Zuge. Auf der Gartenparzelle

wird ein neues Objekt aufgeführt. Im Hause Nr. 4 in der Kopitargasse und in jenem des Herrn Belsavrh an der Petersstraße werden etliche Rekonstruktionsarbeiten ausgeführt. Die Villa des C. Globocnik an der Elisabethstraße ist im Rohbau fertig und bereits unter Dach. Der Rohbau der Landwehrkaserne ist beim Hauptgebäude bis zum zweiten Stockwerke gediehen, außerdem ist auch die Ausführung der übrigen dazu gehörigen Objekte im Zuge. Der geräumige Hof wird als Exerzierplatz verwendet werden. In der Spinnergasse sind einige Kanalarbeiten im Zuge. In Krojened ist der Bau der Salesianerkirche im Zuge. Diese Woche wurden bei der Jakobsbrücke die nötigen Reparaturen in Angriff genommen, deshalb ist der linksseitige Gehweg gesperrt. Die Adaptierungs- und Rekonstruktionsarbeiten bei den Objekten des Deutschen Ritterordens sind nahezu fertig. Eine Verschönerung hat der Gartenteil längs der Amonastrasse durch ein eisernes Gitter und eine Anlage erfahren. An der verlängerten Kolesiagasse werden schon sämtliche Wohngebäude benützt.

(Todesfall.) Am 8. d. M. ist in Gurkfeld die Frau des Bürgermeisters und Bürgerschullehrers, Herr Dr. Thomas Romih, Theresia Romih, geb. Edle von Raab, plötzlich gestorben.

(Schadenfeuer in Gurkfeld.) Am 10. d. M. gegen 1 Uhr nachmittags kam im Hause des Zuckerbäckers Herrn Felix Stary in Gurkfeld ein Feuer zum Ausbruche, das durch die sogleich auf dem Brandplatze erschienene Gurkfelder freiwillige Feuerwehr sowie durch die Herren Offiziere und die Mannschaft des in Gurkfeld stationierten 8. Divisions-Artillerieregiments bald gelöscht wurde, so daß Herr Stary nur einen Schaden von 800 K erlitt, der teilweise durch die Versicherung gedeckt erscheint.

(Brand durch Blitzschlag.) Am 6. d. nachmittags schlug während eines heftigen Gewitters der Blitz in den Stall des Besitzers Ludwig Oven in Rodocendorf und setzte ihn in Brand. Im Stalle befanden sich zur kritischen Zeit der vorgenannte Besitzer und dessen Nachbar Anton Adamle aus Rodocendorf; ferner standen darin zwei Pferde des Oven sowie vier Ochsen des Besitzers und Viehhändlers Johann Drobnič, vulgo Mohar, aus Videm bei Gutenfeld, welche letzterer am gleichen Tage früh darin eingestallt hatte. Als der Blitz in den Stall einschlug, fielen die beiden Vorgenannten zu Boden; sie holten sich jedoch alsbald und begaben sich an die Bergung des Viehes. Es gelang ihnen, das vom Blitze unbeschädigt gebliebene Vieh, mit Ausnahme eines Ochsen, der vom Blitze gestreift, nicht zum Aufstehen gebracht werden konnte und sohin den Flammentod erlitt, aus dem brennenden Stalle zu retten. Das Feuer ergriff auch das neben der Stallung errichtete hölzerne Wohngebäude des Strapeneinräumers Josef Zadovnik aus Rodocendorf und äscherte es ein. Dieser erlitt einen Schaden von 100 K. Der Besitzer und Viehhändler Drobnič aus Videm erlitt durch den Verlust des verbrannten Ochsen einen Schaden von 380 K, während der Besitzer Ludwig Oven, der auch auf dem Stalle verschiedene Utensilien aufbewahrt gehabt hatte, einen solchen von 4000 K erleidet, dem eine Versicherungssumme von 600 K gegenübersteht. An der Eindämmung des Feuers beteiligten sich die Ortsinsassen sowie die herbeigeeilten Bewohner der umliegenden Ortschaften.

(Wut.) Eine dem Besitzer Gregor Rusto vrh in Skaručna, Bezirk Stein, gehörige, am 3. v. M. von einem wütenden Hunde gebissene Kalbin ist nach 24tägiger Inkubationszeit an der Wut erkrankt, was bei noch lebendem Zustande und bei der Sektion des Kadavers konstatiert wurde. Es wurden alle vorgeschriebenen veterinärpolizeilichen Maßnahmen eingeleitet.

(Verloren) wurde ein braunes Portemonnaie mit 4 K, eine größere Geldtasche mit 40 K und eine Zehnkronennote.

(Gefunden) wurde ein Geldebetrag von 2 K und etwas Kleingeld.

(Verhaftete Diebinnen.) Diesertage wurde die 17jährige Magd Anna Tomše verhaftet, die der Trafikantin Kusar an der Petersstraße 84 K veruntreut und sich geflüchtet hatte. Gestern vormittags arretrierte die Polizei die Magd Johanna Erjavec, die der Kellnerin Helene Mazl aus versperrem Koffer 11 K, ein Paar goldene Ohrgehänge und eine Messingkette gestohlen hatte. Einen Teil des Geldes hatte die Diebin im Garten vergraben, wo es auch gefunden wurde.

(Abgängig) ist seit einigen Tagen der Knecht Anton Zitnik aus Großlupp. Er hatte ohne Grund seinen Dienstherrn an der Polanastraße verlassen und ist bisher noch nicht zurückgekehrt.

(Waldbrand.) Gestern nachmittags geriet in der Nähe des Wasserreservoirs im Tivolivalde eine 32 Meter hohe Fichte in Brand und beschädigte im Falle mehrere andere Bäume. Eine Abteilung der freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsgesellschaft erschien im Walde und löschte das Feuer. Wie die Fichte in Brand geriet, ist unbekannt.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Rudolfswert (48.970 Einwohner) wurden im II. Quartale L. J. 42 Ehen geschlossen. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 388, jene der Verstorbenen auf 296, darunter 98 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 64, von über 70 Jahren 62 Personen. Todesursachen waren: bei 11 angeborene Lebensschwäche, bei 39 Tuberkulose, bei 21 Miliaria, bei 10 Diphtherie, bei 7 Scharlach, bei 3 Keuchhusten, bei 5 Gehirnschlagfluß, bei 6 organische Herzfehler, bei 5 bössartige Neubildungen, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Vermählt sind 3 Personen; weiters kam je ein Selbstmord und ein Totschlag vor.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Ein Zwischenfall an der bosnisch-türkischen Grenze. Wien, 10. August. Gegenüber den Mitteilungen einer Lokalkorrespondenz über den Zwischenfall an der bosnisch-türkischen Grenze stellt das Telegraphen-Korrespondenzbureau fest, daß während eines Übungsritzes das Lager der übrigen Abteilung nachts beschossen wurde. Eine Grenzüberbrechung seitens der österreichisch-ungarischen Truppen habe nicht stattgefunden. Es wurde niemand verletzt.

Erdbeben.

Aggram, 10. August. Heute mittags um 12 Uhr 36 Minuten wurde hier ein kurzes, wellenförmiges Erdbeben in der Dauer von zwei Sekunden wahrgenommen.

Cettinje, 10. August. Gestern wurde in Skutari wieder ein Erdbeben wahrgenommen.

Der russisch-japanische Krieg.

Paris, 10. August. Wie der „Matin“ meldet, erklärte der japanische Deputierte Matsumoto, ein Vertrauensmann des Barons Komura, daß dieser nicht weniger als zweieinhalb Milliarden als Kriegskosten fordern werde. Komura habe ohnehin heftig gegen die öffentliche Meinung in Japan anzukämpfen, die das Doppelte verlange. Sollten die zweieinhalb Milliarden nicht bewilligt und die bedingungslose Abtretung der Insel Sachalin verweigert werden, so würde die Konferenz als beendigt anzusehen sein und Marschall Oyama neuerdings die Offensive ergreifen. Die japanischen Delegierten verweigerten gestern die Zulassung des russischen Rechtsgelehrten Martens zu den offiziellen Sitzungen, weil es vorher vereinbart worden war, daß nur zwei Russen und zwei Japaner als Sekretäre an den Sitzungen teilnehmen sollen.

Portsmouth, 10. August. Im Verlaufe verschiedener Privatgespräche hat der Präsident des russischen Ministerkomitees, Witte, sich dahin geäußert, daß er der Zahlung einer Kriegsschadigung energischen Widerstand entgegenzusetzen werde. Berichte aus

japanischen Kreisen behaupten jedoch, daß auch die mindesten Bedingungen eine Entschädigung für die Kriegskosten Japans enthalten, welche auf ungefähr 600 bis 800 Millionen Dollars geschätzt wird. Es sei möglich, daß Rußland sich zu einer Kompensation verstehen würde, z. B. dazu, daß Japan auf den Besitz Sachalins verzichtet, welcher Besitz die Übermacht über die ganze sibirische Küste sichern würde.

Tokio, 10. August. Vizeadmiral Kataoka meldet, daß er ein Geschwader nach Kamtschatka und eines nach Ochotsk gesendet habe. Beide Geschwader seien jetzt mit der Ausführung der Expeditionsziele beschäftigt.

Landwirtschaftliche Krise in Spanien.

Madrid, 10. August. In Sevilla nimmt die landwirtschaftliche Krise immer ernstere Formen an. Laufende von Arbeitern, denen es an Brot mangelt, nähren sich von Wurzeln und Kräutern. In Utrera überfiel die Volksmenge Bäckereien und Lebensmittelmagazine. Die Behörden richteten an die Regierung das dringende Ersuchen um Unterstützungen für die Notleidenden. In Bilbao wurde der Wagen des Bischofs von Bettlern mit Steinen beworfen, da sich der Bischof geweigert hatte, ihnen Almosen zu geben.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Brust G. und Verdrow J., Geographie für mehrklassige Schulen, 1: K - 60; 2: K - 60; 3: K - 72; 4: K - 48. - Berner E., Jahresberichte der Geschichtswissenschaft im Auftrage der historischen Gesellschaft zu Berlin, 26. Jahrgang, 2 Bde., K 43.20. - Schanz M., Geschichte der römischen Literatur bis zum Gesetzgebungswerk des Kaisers Justinian 3., die Zeit von Hadrian 117 bis auf Konstantin 324, K 10.80. - Pohl, Dr. Ing. Rob., Über magnetische Wirkungen der Kurzschlußströme in Gleichstromantern, K 1.44. - Müller-Gumperda M., Der Konfessionsvertrag ein Blankovertrag, K - 96. - Voigt, Dr. Andr., und Geldner P., Kleinhaus und Meisterei, K 7.20. - Vogel, Dr. E., Taschenbuch der praktischen Photographie, K 3. - Sommer G., Die Bonbonsfabrikation, K 6. - Thoma Edw., Pistole oder Säbel? K 1.20. - Drachmann S., In Sturm und Stille, K 1.20. - Holm R., Die Sünden der Väter, K 1.20. - Schlicht, Freiherr von, Der Dichterleutnant, K 1.20. - Maupassant, Guy de, Die Schauspielerin, K 1.20. - Lovote S., Die Leichenmarie, K 2.40. - Lovote S., Die rote Laterne, K 2.40. - Lovote S., Das Ende vom Liede, K 4.20. - Przybylski Stan., Satans Kinder, K 3.60. - Kaprowicz Jan, Mein Abendlied, K 3.60. - Lavenrenz Vikt., Eine lustige Orientfahrt, K 2.40. - Schlicht, Freiherr von, Pensionopolis, K 2.40. - Java D., Entfugung, geb., K 4.80. - Straß R., Du und ich, K 2.40.

Schulz, Dr. W., Pythagoras und Heraklit, K 4.80. - Alimonda, Dr. Frz. v., Die Elektrizität im Hause ein prompter vorzüglicher Arzt! K 2. - Löschner, Dr. S., Über Sonnenuhren, K 6. - Schilling P., Was muß man von der Taubenzucht wissen? K 1.20. - Wolfshofer W., Wie schützt man sich gegen Raubzeug und Ungezieser jeder Art? K 1.20. - Freyberg R., Was muß man von dem Angelsport wissen? K 1.20. - Puttkammer P., Was muß man von der Vienenzucht wissen? K 1.20. - Freyberg R., Was muß man von der Gemüsezucht wissen? K 1.20. - Puttkammer P., Was muß man von der Hühnerzucht wissen? K 1.20. - Puttkammer P., Was muß man von der Obstbaumzucht wissen? K 1.20. - Wilke B., Aufsätze für Fort-

bildungs- und Gewerbeschulen sowie zum Selbstunterricht, K 1.68. - Pilz G., Methodische Anleitung zum Unterricht im Französischen, K - 48. - Ratory, Prof. P., Ein Wort zum Schulantrag, K - 60. - Vogel, Dr. Chr., Manuel de conjugaison des verbes irréguliers français, K 1.20. - Machule, Dr. P., Zur Schulpflicht, K 1.44. - Liebert, Dr. P. Marc., Lateinische Stilübungen, K 3.36. - Hildebrand Rud., Vom deutschen Sprachunterricht in der Schule, K 3.60. - Löwe, Prof. M., Unger, Dr. F., und Richter, Dr. M., Praktisches Rechnen, 1: K 1.44; 2: K 1.44; 3: K 1.44.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Verstorbene.

Am 9. August. Emma Rebec, Schneidermeisterstochter, 4 Mon., Petersstraße 67, Durchfall.

Im Zivilspitale:

Am 7. August. Josef Zebnikar, Einwohner, 86 J., Marasmus. - Johanna Marc, Großgrundbesitzerstochter, 30 J., Alkoholismus.

Am 8. August. Johanna Bidove, Maurermeisterstochter, 35 J., Lungentuberkulose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 10. August and 11. August.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 22.1°, Normale 19.3°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1: 75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 60 h.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Tieferschütterter geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten Nachricht, daß heute unsere innigstgeliebte Gattin, beziehungsweise sorgsame und zärtliche Mutter, Frau

Therese Komih, Edle von Raab

versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Freitag den 11. d. M. 8 Uhr früh statt.

Gurkfeld, den 9. August 1905.

Dr. Thomas Komih, Sohn. Božidar Komih, Sohn.

Kurse an der Wiener Börse vom 10. August 1905.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lofe“ versteht sich per Stück.

Large table of financial data including Staatsanleihen, Pfandbriefe, Aktien, Banken, and Dividenden. Columns include title, price, and other financial details.

Advertisement for J. C. Mayer Bank und Wechsler-Geschäft, featuring services like Privat-Depôts (Safe-Deposits) and various financial products.

Den P. T. Herren Lehrern, die vor kurzem die Erinnerung an die vor 25 Jahren an der Laibacher Lehrerbildungs-Anstalt unter meiner Mitwirkung abgelegte Maturitätsprüfung in Velde feierten und hiebei auch meiner in Verehrung und Dankbarkeit gedachten, spreche ich auf diesem Wege für das mich freuende und ehrende Gedenken den verbindlichsten Dank aus.

GRAZ im August 1905.

Wilh. Linhart,

k. k. Landesschulinspektor i. R.

(3306)

Tüchtiger, junger Mann

der Spezerei- oder Gemischtwarenbranche, wird für die Reise in die Alpenländer gesucht. Ausführl. Offerte unter „Dauernd“ an die Annoncen-Expedition A. Hirschfeld, Triest. (3307)

Möbliertes Monatszimmer

für zwei anständige Herren, mit oder ohne Kost, auch mit freier Klavierbenützung, ist Karlistädterstrasse Nr. 3 sofort zu vergeben. Nähere Auskunft daselbst im I. Stocke. (3326) 2-1



Zur **Reise-Saison**

empfehlen wir unser Grosses Lager von Reiseführern, Plänen, Fahrplänen, Karten, Panoramen, Albums, Ansichtskarten, Photoglobbilden etc. Grösste Auswahl bester Reiselektüre.

Vollständiges Lager von Engelhorn's Romanbibliothek, Kürschners Bücherschatz, Reclams Universalbibliothek, Bibliothek berühmter Autoren, Bibliothek moderner deutscher Autoren, Kleine Bibliothek Langen, Bibliothek der Gesamtliteratur.

Verlag in Farbendruck ausgeführter Ansichtskarten nach Aquarellen von Wettach, Holub, Wagner, Zoff, Ruppe, Pernhardt, Benesch, Liechtenfels, Daminoz, Kircher u. a. m. Depot der k. k. Generalstabskarten.

Kataloge gratis und franko. **Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Buchhandlung** in Laibach, Kongressplatz 2. Verkaufsstellen am Südbahnhofe in Laibach und Steinbrück.



Tüchtige Verkäuferin

wird zu sofortigem Eintritte gesucht. (3330) Off. unter „Verkäuferin“ a. d. Adm. d. Ztg.

Eine sehr schöne geschnittene Salongarnitur, eine Schlafzimmernergarnitur, eine Kücheneinrichtung und ein sehr guter Stutzflügel sind wegen Raummangels zu verkaufen.

Anfrage und Besichtigung Kaiser Josefsplatz Nr. 11 zwischen 10 und 12 Uhr vormittags. (3237) 3-3

2 Wohnungen 2

mit je drei Zimmern, Küche und Zugehör, sind Judengasse Nr. 1, III. Stock, mit 1. November zu vermieten. (3200) 6-6

Starkes Herren-Fahrrad gut erhalten, zu kaufen gesucht. Anträge unter M. Z. Post Unter-Siska.

Alte, gut gehende Nähmaschine ist zu verkaufen.

Anzufragen Dalmatingasse Nr. 1, Parterre, rechts. (3331) 2-1

Gegründet 1842. Wappen-, Schriften- und Schildermaler **Brüder Eberl** Laibach Miklošičstrasse Nr. 6 Ballhausgasse Nr. 6. Telephon 154. (4556) 297-222



Ein heller Kopf verwendet stets

Dr. Oetkers

Backpulver à 12 h. Vanillin-Zucker à 12 h. Puddingpulver à 12 h.

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Kolonialwaren- und Drogengeschäften jeder Stadt. Vorrätig bei Anton Staenl. (1167) 26-9

Von Wichtigkeit für jeden Haushalt!

Wenn Sie gebrannte Kaffees mit hocharomatischem Geschmack, Kraft und Ausgiebigkeit wünschen, so kaufen Sie nur die gebrannten Kaffees aus der

Ersten Laibacher Kaffee-Grossrösterei

des **KARL PLANINŠEK**, Wienerstrasse, gegenüber dem „Café Europa“

die alle diese Vorzüge in sich vereinigen.

(1960) 104-27

Maria Alešovec, Wäsche-Konfektion

gibt höflichst bekannt, daß sie vom Polanadamm Nr. 14 auf die Elisabethstrasse Nr. 6 (Zugang von der Polanastrasse) übersiedelte. (3284) 4-2

Gleichzeitig gibt sie bekannt, daß sie im Monat September eine von der hohen k. k. Landesregierung für Krain konzessionierte

Lehranstalt für Zuschneiden und Anfertigung von Wäsche eröffnen wird und werden Anmeldungen von Schülerinnen schon jetzt entgegengenommen.

K. k. österr. Staatsbahnen. K. k. Staatsbahn-Direktion in Villach.

Auszug aus dem Fahrplane gültig vom 1. Juni 1905.

Abfahrt von Laibach (Südbahn): Richtung nach Tarvis. Um 12 Uhr 24 Min. nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Innsbruck, München, Leoben; über Selztal nach Aussee, Salzburg; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz; über Amstetten nach Wien. — Um 5 Uhr 7 Min. früh: Personenzug nach Tarvis, vom 1. Juni bis 10. September an Sonn- und Feiertagen. — Um 7 Uhr 5 Min. früh: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben, Wien; über Selztal nach Salzburg, Innsbruck; über Klein-Reifling nach Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Karlsbad, Prag, Leipzig; über Amstetten nach Wien. — Um 11 Uhr 44 Min. vorm.: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Leoben, Selztal, Wien, Salzburg, Innsbruck, Bregenz, Genf, Paris. — Um 3 Uhr 15 Min. nachm.: Personenzug nach Podnart-Kropp, nur an Sonn- und Feiertagen. — Um 3 Uhr 58 Min. nachm.: Personenzug nach Tarvis, Villach, Pontafel, Klagenfurt, Franzensfeste, München, Leoben; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Karlsbad, Prag (Laibach-Linz-Prag direkter Wagen I. und II. Klasse), Leipzig; über Amstetten nach Wien. — Um 10 Uhr nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Franzensfeste, Innsbruck, München. (Laibach-München direkter Wagen I. und II. Klasse). — Richtung nach Rudolfswert und Gottschee. Um 7 Uhr 17 Min. früh: Personenzug nach Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee. — Um 1 Uhr 5 Min. nachm.: Personenzug nach Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee. — Um 7 Uhr 8 Min. abends: Personenzug nach Rudolfswert, Gottschee von Wien über Amstetten, München (München-Laibach direkter Wagen I. und II. Klasse), Innsbruck, Franzensfeste, Salzburg, Linz, Steyr, Aussee, Leoben, Klagenfurt, Villach. — Um 7 Uhr 12 Min. früh: Personenzug von Tarvis. — Um 11 Uhr 10 Min. vorm.: Personenzug von Wien über Amstetten, Leipzig, Karlsbad, Eger, Marienbad, Prag (Prag-Linz-Laibach direkter Wagen I. und II. Klasse), Pilsen, Budweis, Salzburg, Linz, Steyr, Paris, Genf, Zürich, Bregenz, Innsbruck, Zell am See, Lend-Gastein, Leoben, Klagenfurt, Hermagor, Pontafel. — Um 4 Uhr 29 Min. nachm.: Personenzug von Wien, Leoben, Selztal, Villach, Klagenfurt, München, Innsbruck, Franzensfeste, Pontafel. — Um 8 Uhr 6 Min. abends: Personenzug von Wien, Leipzig, Prag, Franzensfeste, Karlsbad, Eger, Marienbad, Pilsen, Budweis, Linz, Leoben, Villach, Klagenfurt, Pontafel; über Selztal von Innsbruck und Salzburg. — Um 9 Uhr 5 Min. abends: Personenzug von Leoben, Villach, nur an Sonn- und Feiertagen. — Um 10 Uhr 40 Min. nachts: Personenzug von Tarvis, vom 1. Juni bis 10. September, an Sonn- und Feiertagen. — Richtung von Rudolfswert und Gottschee. Um 8 Uhr 44 Min. früh: Personenzug aus Rudolfswert und Gottschee. — Um 2 Uhr 32 Min. nachm.: Personenzug aus Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Gottschee. — Um 8 Uhr 35 Min. abends: Personenzug aus Strascha-Töplitz, Rudolfswert-Gottschee. Abfahrt von Laibach (Staatsbahnhof): Richtung nach Stein. Um 7 Uhr 28 Min. früh: Gemischter Zug. — Um 2 Uhr 5 Min. nachm.: Gemischter Zug. — Um 7 Uhr 10 Min. abends: Gemischter Zug. — Um 10 Uhr 45 Min. nachts: Nur an Sonn- und Feiertagen. Ankunft in Laibach (Staatsbahnhof): Richtung von Stein. Um 6 Uhr 49 Min. früh: Gemischter Zug. — Um 10 Uhr 59 Min. vorm.: Gemischter Zug. — Um 6 Uhr 10 Min. abends: Gemischter Zug. — Um 9 Uhr 55 Min. nachts: Nur an Sonn- und Feiertagen. Die Ankunfts- und Abfahrtszeiten sind nach mitteleuropäischer Zeit angegeben, dieselbe ist gegen die Ortszeit von Laibach um zwei Minuten vor. (2290) 26-6

Die reichillustrierte dritte Auflage von **Dr. Peter Macherl** **Geschichte Österreichs** ist das schönste patriotische Prachtwerk. Vollständig in 20 Lieferungen à 50 h. Man abonniert bei: **Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Buchhandlung** in Laibach.

(3264) C. 93/5 Grund der Klage wurde die Tagfagung für den 1. 2. September 1905, vormittags 9 Uhr, bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 3, angeordnet. Editt. Zur Wahrung der Rechte der Be- flagten wird Herr Franz Hofer, Gemeinde- vorsteher in St. Ruprecht, zum Kurator bestellt. Dieser Kurator wird die Beflagten in der bezeichneten Rechtsache auf deren Gefahr und Kosten so lange vertreten, bis diese entweder sich bei Gericht melden oder einen Bevollmächtigten nahmhast machen. K. k. Bezirksgericht Rassenfuß, Abt. II, am 4. August 1905.